

# Tränen und Sehnen ohne Manieriertheit

Scot Weir und Volker Niehusmann im Foyer

„Ich hasse Paris“ flucht Puccini, über „Speichelleckerei“ schimpft Mozart – und das auch noch auf Englisch: die einzige Sprache, die der Tenor Scot Weir an seinem „Lied-nachmittag“ im Staatstheater-Foyer in den Mund nimmt. Dass Puccini und Mozart dennoch zu Wort kommen, ist dem 1927 geborenen Komponisten Dominick Argento zu verdanken. Denn der Amerikaner hatte die kuriose Idee, sieben Briefausschnitte bedeutender Komponisten als Liedtexte zu verwenden. Allerdings in seine eigene Sprache übersetzt, und so nennt Robert Schumann seine Clara eben ein „wonderful girl“.

Die Gitarrenklänge, zu denen das geschieht, kommen von Volker Niehusmann, der zuvor ganz stilgerecht mit der

---

## Schönes Legato

---

Laute Lieder von John Dowland und Henry Purcell begleitet hat. Scot Weir zeigte hier, wie natürlich ergreifend sie auch Jahrhunderte später noch wirken können. Zwar handeln Dowlands Lieder von Tränen und Sehnen, doch sang sie der Tenor frei von Manieriertheit: mit klaren gesanglichen Linien, in die sich seine deutliche Artikulation organisch einbettet; mit einem schönen Legato und absoluter Sicherheit in der

Höhe seiner nicht zu voluminösen Stimme. Differenzierten Ausdruck zeigte Weir beispielsweise in den Zeilenwiederholungen, die Purcell verwendet. So ließ er etwa in „Didos Wehklage“ aus der Oper „Dido and Aeneas“ spüren, wie

---

## Stille Schatten

---

sie bei ihrem wiederholten Ausruf „Vergiss mein Schicksal!“ immer mehr in Resignation versinkt. ✦

In der zweiten Konzerthälfte konzentrierten sich Weir und sein feinfühligere Begleiter Niehusmann auf Lieder unseres Jahrhunderts. Und da ist in Sachen englischer Musik natürlich vor allem an Benjamin Britten zu denken. Dessen „Songs from the Chinese“, die etwa „Der Herbstwind“ oder „Depression“ heißen, sang der Tenor so verhalten und introvertiert, wie es ihre Titel nahe legen. Und auf die „Fünf ruhigen Gesänge“ des 1919 geborenen John W. Duarte, schienen dank Weirs sensiblem Pianissimo stille Schatten zu fallen: Zusammen mit einigen Volkslied-Bearbeitungen Brittens waren das lohnende Entdeckungen selten zu hörender Werke. Dass es allerdings auch häufig gespielte englische Lieder gibt, daran mochte das zugegebene „Yesterday“ erinnern. *Axel Zibulski*